

4. Fastensonntag C: Komm zum Herzen Gottes zurück!

Gott hat ein Herz und Er hat Gefühle. Er kann sich von Herzen freuen. Sein Herz leidet aber auch. So wie eine Mutter, wie ein Vater mit seinen Kindern mitfühlt, so – nein, noch viel mehr – fühlt, leidet, ringt der himmlische Vater um uns, Seine Kinder.

Dieses Ringen Gottes um uns hat Paulus am Ende der Lesung so formuliert: *Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen! (2 Kor 5, 19)*. Da ist ein himmlisch liebender, mütterlicher Vater, der alles tut, um Seine Kinder, die sich verirrt haben, wieder an Sein Herz zu ziehen. Dafür hat Er uns Jesus, Seinen einzigen Sohn geschenkt. Jesus hat am Kreuz alles, was uns von Gott trennte, alles Böse, alles Unrecht, alles Leid, ... auf sich genommen und so den Weg zum Vater frei gemacht. Nun kann uns der himmlische Vater mit Seiner Liebe beschenken, uns segnen und unser Leben gut machen.

Es braucht nur noch das Eine, dass wir zu Ihm kommen und Seine Liebe annehmen. Doch in uns gibt es Widerstände und Hindernisse. Im Evangelium zeigt uns Jesus im jüngeren und im älteren Sohn – es könnten ebenso auch Töchter sein – Menschentypen, die unsere Sünden, unsere Widerstände und Hindernisse widerspiegeln. Schauen wir sie an, um vielleicht auch etwas von uns darin zu erkennen.

Die Sünde des jüngeren Sohnes

Frech fordert der jüngere Sohn von seinem Vater bereits jetzt das Erbe! Überraschend gibt der Vater ihm das Geld und der Sohn zieht weg. Er verschleudert in einem *zügellosten Leben* das *Vermögen* seines Vaters. Er ist ein Egoist. Er sieht nur sich selber, seine Wünsche, seine Pläne, sein Vergnügen. Ihn interessiert es nicht, wie es dabei dem Vater geht. Er will nur sein Geld. Es kümmert ihn auch nicht wie es seinem älteren Bruder geht. Beide sind ihm egal.

Nun hat der Sohn Geld und Freunde. Er kann sich vieles leisten. Er steht im Mittelpunkt ...

Leben heute nicht viele Menschen so? Sie leben zwar von den Gaben Gottes, von der Schöpfung und allem, was Er ihnen persönlich an Talenten und viel Gutem gegeben hat. Doch sie sehen nur sich selber: Hauptsache mir gut es gut, meine Pläne gehen in Erfüllung, ich habe mein Vergnügen. Gott ist ihnen egal. Sie kümmern sich nicht um Ihn, nicht um Seine Gebote, fragen nicht nach Seinem Willen und geben Ihm auch nicht die Ehre. Das kann eine Zeit lang gut gehen.

Doch dann geschieht es wie bei einer Maschine bei der man die Gebrauchsanweisung des Konstrukteurs nicht beachtet. Früher oder später funktioniert sie nicht mehr und geht kaputt. So ist es, wenn wir die Gebrauchsanweisung – die Gebote – des Schöpfers des Lebens für das gute Funktionieren nicht beachten, es kommt zu Störungen und Defekten in allen Bereichen unseres Lebens und Zusammenlebens. Menschen geraten ins Elend – auch heute!

Wer so wie der jüngere Sohn lebt, landet früher oder später im Elend. Irgendwann ist das Geld verbraucht und dann sind auch die Freunde weg. Dazu kam bei ihm eine Hungersnot und so landete der Sohn bei den Schweinen im Dreck. Es ging ihm so schlecht, dass er nicht einmal von den Futterschoten der Schweine essen konnte. Er war ausgehungert, seelisch wie körperlich!

Die Sünde des älteren Sohnes

Der ältere Sohn hat sein Elternhaus nicht verlassen. Er hat zuhause seine Aufgaben erfüllt. Äusserlich war sein Auftreten korrekt, ein Mustersohn. Doch als der jüngere Bruder heimkehrte und der Vater ein Fest für diesen feierte, da brach das auf, was hinter der schönen Fassade war: *Er wurde zornig und wollte nicht hineingehen (Lk 15,28a)*.

Warum wurde er zornig? Was war in seinem Herzen da? Sein Problem: Er lebte nach aussen hin korrekt, aber er liebte nicht! Er liebte seinen Bruder nicht, sonst hätte er ganz anders reagiert, nämlich: „Was, mein Bruder, der so ins Elend gekommen ist, ist zurück. Da muss ich sofort hin und ihn willkommen heissen: Schön, bist du wieder da!“ Und er liebte seinen Vater nicht, sonst hätte er sich mit seinem Vater mitgefremt, dass dieser seinen Sohn wieder hat.

Stattdessen war er neidisch, unzufrieden, zornig, berechnend, rechthaberisch. Er war verbittert, fühlte sich betrogen, benachteiligt und beschuldigte den Vater, dass er ungerecht sei! Er war, wie viele Menschen heute auch, unversöhnt mit Gott, unversöhnt mit dem eigenen Leben und unversöhnt mit den Menschen.

Die Reaktion des Vaters

So unterschiedlich die Sünde, Widerstände und Hindernisse der beiden Söhne waren, der Vater ging auf beide zu, machte keine Vorwürfe und wollte beiden seine Liebe schenken!

So fühlte der Vater mit seinem jüngeren Sohn. Sein Elend ging ihm zu Herzen. *Er hatte Mitleid mit ihm (Lk 15,20)*. Täglich hält er Ausschau nach ihm, und als er ihn von Ferne kommen sieht, lief er *dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn (Lk 15,20)* – trotz des Schweinedrecks an seinen Kleidern. Der Vater freut sich, dass sein Sohn wieder da ist und nun zum ersten Mal seine Liebe annimmt!

Der Vater fühlt auch mit seinem älteren Sohn mit. Er kennt sein Problem. Auch ihm geht er entgegen. Er verlässt das Fest, sucht seinen älteren Sohn auf und redet ihm gut zu. Er möchte ihm zeigen, dass er ihn liebt und sein Problem versteht. Er möchte ihn einladen sich zu öffnen für die Freude, für das Miteinander, Er möchte ihn für das Fest gewinnen: *Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein (Lk 15,31)*, doch nun müssen wir uns doch freuen, denn du hast deinen Bruder wieder erhalten, der tot und *verloren war und wiedergefunden wurde (Lk 15,32)*. Hat sich der ältere Sohn der Liebe des Vaters geöffnet? Ist er zum Fest gegangen oder in der Kälte des Herzens, in der Verbitterung geblieben?

Die Voraussetzung

Was braucht es um das Herz, Gott und Seiner Liebe zu öffnen? Der jüngere Sohn zeigt es: Am Tiefpunkt seines Lebens angekommen entschliesst er sich, heim zu gehen, um wenigstens als Tagelöhner zu arbeiten. Er ist sich seiner Schuld bewusst und macht drei Schritte: 1. Er sieht seine Sünde ein und kehrt um. 2. Er bekennt seine Sünde und bittet um Vergebung. 3. Er ist bereit die Konsequenzen seines Fehlverhaltens zu tragen: *mach mich zu einem deiner Tagelöhner*.

Diese drei Schritte braucht es auch von uns, um uns der Liebe Gottes zu öffnen:

1. Die Sünde – auch die verkehrten Gedanken und Worte – einsehen und umkehren.
2. Die Sünde bekennen, am idealsten im Buss sakrament. Denn wer das Schlechte nicht bekennt, sondern versteckt oder verdrängt, der behält es in sich und das Schlechte arbeitet weiter im Herzen. Der Mensch wird negativer und trennt sich immer mehr von Gott. Bekennen hingegen macht frei.
3. Bereit sein, die Konsequenzen zu tragen, das heisst die Verantwortung für sein Tun zu übernehmen und das Böse nach Möglichkeit wieder gut zu machen.

Die Folgen

Noch ein letztes: Gott lässt uns Menschen immer ganz frei in dem, was wir wählen und wie wir uns entscheiden. Und Er lässt uns auch frei in den Folgen, die das für uns und für andere hat. Das ist Seine Gerechtigkeit. Was wäre passiert, wenn der jüngere Sohn nicht umgekehrt wäre? Hätte ihn der Vater zurückgeholt? Nein! Er hätte, auch wenn es ihm das Herz gebrochen hätte, seine Entscheidung respektiert und ihn in der Ferne verhungern lassen. Deshalb sagte er: *Mein Sohn war tot* – geistlich tot, in Gefahr für immer verloren zu gehen.

Dasselbe beim älteren Sohn: Wir wissen nicht, ob sich der ältere Sohn der Liebe des Vaters geöffnet und am Fest teilgenommen hat. Ob er in seiner Rechthaberei verharrte, an seiner Unversöhnlichkeit festhielt. Das Gleichnis hat einen offenen Schluss. Das heisst: Wir sind angesprochen, unsere Sünde, unsere Widerstände und Hindernisse zu erkennen, zuzugeben, uns von ihnen zu trennen und umzukehren. Das aber ist immer unangenehm, peinlich und demütigend, aber es macht wirklich frei.

Mich hat es berührt, was die Mutter Gottes vorgestern am Freitagabend am 25. März in Medjugorje der Welt gesagt hat: „die Menschheit steht am Scheideweg. Ich rufe euch auf, zu Gott und den Geboten Gottes zurückzukehren, damit es euch wohl ergehe auf Erden und dass ihr aus dieser Krise herausgeht, in die ihr hineingegangen seid, weil ihr nicht auf Gott hört, der euch liebt und euch retten will und euch in ein neues Leben führen möchte.“

Das ist genau der Ruf Gottes am heutigen Sonntag: *Lasst euch mit Gott*, mit eurem Leben und untereinander *versöhnen!* Kehrt um, verzeiht einander und öffnet euch Gottes Liebe, die euch neu, gut und von Herzen froh machen will. Amen